

Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer
Ordensgemeinschaft
in kontinente 4-2025



Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung!

Das Heilige Jahr 2025 neigt sich dem Ende zu. Es war für die Kirche und unsere Gemeinschaften ein Jahr großer Ereignisse.

Alle Augen blickten nach Rom, weil wir wussten, dass Papst Franziskus ernstlich krank ist. An Ostern durfte er schließlich sein Leben in die Hände des Schöpfers zurücklegen. Es folgte das Konklave mit der Wahl des neuen Papstes, Leo XIV. Am 12. Januar wurde Johannes Merlini seliggesprochen. „Der Heilige von

nebenan“, so haben wir ihn im Laufe des Jahres in dieser Zeitschrift kennengelernt.

Zum 1. Juli pilgerten viele ASC, CPPS und andere Gemeinschaften vom Kostbaren Blut nach Rom, um gemeinsam das Fest des Kostbaren Blutes zu feiern. Am 31. August feierten die Schwestern von Schaan 90 Jahre Kloster St. Elisabeth, und im September versammelten sich die CPPS in Rom zur Generalversammlung mit der Wahl einer neuen Generalleitung.

Bleiben wir gemeinsam unterwegs!

Zwei weitere Missionare vom Kostbaren Blut aus Tansania trafen in Salzburg ein, um die Mitbrüder der deutschen Provinz zu unterstützen. In Schaan sind die Schwestern unterwegs mit dem Motto „Pilgerinnen der Hoffnung, verwurzelt in der Heiligen Schrift“. Sie durften Anfang Juli eine internationale Gruppe von ASC kurz vor oder nach der Ewigen Profess willkommen heißen.

All das sind Hoffnungsschritte hinein in eine Welt, in der Hoffnung zu schwinden scheint. Christus, der all sein Lebensblut hingegeben hat, um uns aus den Stricken des Bösen zu befreien, ist der tiefste Grund unserer Hoffnung. Wie sieht Ihre Pilgerschaft durch das Heilige Jahr aus? Vielleicht wagen Sie in einem Augenblick der Stille einen Rückblick? Wie sehen Ihre und unsere Schuhe nach dem langen Weg aus? Sie dürfen gerne abgenützt und beschmutzt im Regal stehen. Ziehen wir sie wieder an und pilgern wir weiter. Bleiben wir gemeinsam unterwegs!

—— Sr. Johanna Rubin ASC
und P. Ferdinand Zech CPPS

Der Heilige von nebenan



Ein weiser Begleiter

Bei Johannes Merlini war die Begabung für die Unterscheidung im Heiligen Geist angeboren. Bei diesem außergewöhnlichen Menschen ist alles auf ein Ziel ausgerichtet, das sich so beschreiben lässt: den Willen Gottes erforschen und tun.

Eines der eindrucksvollsten Beispiele für diese schwierige Kunst der Unterscheidung bei Johannes Merlini ist die Kongregation der Anbeterinnen des Blutes Christi. Hier zeigt sich seine Kunst, den Willen Gottes so weit zu erforschen, dass er ihn umsetzt. Er tut dies in aller Ruhe, hartnäckig, mit der Geduld und Intelligenz, die Zeiten, die Ereignisse und die Herzen der Menschen zu lesen. Seine erste Begegnung mit Maria De Mattias war während einer Volksmission in Vallecorsa. Sie war eine der häufigen Besucherinnen seiner Predigten und sehnte sich nach einer helfenden Hand, weil sie Christus nachfolgen wollte, aber nicht wusste, wie.

Der hl. Kaspar hatte bereits seit längerer Zeit den Plan, auch einen weiblichen Zweig seiner Gemeinschaft zu gründen. Merlini fragte sich: War Maria De Mattias zufällig die richtige Per-

son für dieses Projekt? Er begleitete sie mehrere Jahre lang und stellte fest, dass sie der Persönlichkeit entsprach, die er als geeignet ansah, um ein Fundament zu legen. Und er begann, alle Möglichkeiten auszuloten, um das Werk zu beginnen. Ohne Hektik, ohne Aufhebens. Johannes wartete zehn Jahre lang, respektierte Gottes Zeitplan. Erst 1834, am 4. März, eröffnete Maria die erste Schule der neuen Einrichtung in Acuto.

Die Suche nach dem Willen Gottes für das von Kaspar angestrebte Fraueninstitut endet nicht mit der Gründung, sondern setzt sich in ununterbrochener Begleitung fort. Johannes Merlini gibt die Richtlinien für die erste Regel von 1838 vor, und zusammen mit der Gründerin stellt er die Konstitutionen von 1857 zusammen, korrigiert und ändert sie. Er betreut die Schwestern, beantwortet ihre Briefe, dient einigen als Seelsorger, hilft bei Versetzungen und Verwaltungsaufgaben. Der Glaube an das noch junge Institut als ein von Gott gewolltes Werk war bei ihm unerschütterlich. Dieser Glaube war für Maria notwendig, als die Schwierigkeiten sie von allen Seiten ergriffen.

Vermittler der Offenbarung Gottes

In der geistlichen Führung Merlinis ist die Kunst der Suche nach dem Willen Gottes als wesentliches Element der Unterscheidung unverkennbar. Dies gilt für die gesamte geistliche Leitung von Maria De Mattias, die 42 Jahre lang, von 1824 bis zu ihrem Tod im Jahr 1866, andauerte. Sie ist durch das wertvolle Vermächtnis von 400 Briefen des Leiters und 228 Briefen der Schülerin umfassend dokumentiert.

In ihrem Begleiter fand Maria einen Vermittler der Offenbarung Gottes in ihrem Leben. Er war ein Vermittler, kein Ersatz für Christus oder für sie selbst. Er war ein Vermittler, den der Geist brauchte, um sein Werk zu vollenden.

Eine Einladung des Johannes Merlini an Maria de Mattias kann auch an uns im Heute gerichtet sein: „Lasst uns beten, dass unser Herr uns immer seinen Willen offenbart und uns erlaubt, ihn vollkommen zu erfüllen. Lasst uns im Geist vereint sein und uns heiligen. Oh, ja, das wäre eine große Gnade.“

— Sr. Johanna Rubin, P. Ferdinand Zech

»
**Lasst uns beten,
dass unser Herr
uns immer seinen
Willen offenbart.**

JOHANNES MERLINI

Fotos: Archiv CPPS; Maria Hammerer (2)

Großes Jubiläum

Am 31. August wurde in St. Elisabeth das 90-jährige Bestehen des Klosters gefeiert. Eine bewegte Geschichte prägte diese Zeit. Es begann mit dem Bau des markanten Gebäudes am Hang über dem Dorf Schaan. Die Unterkunft der Schwesterngemeinschaft in Gutenberg, Balzers, wurde wegen der vielen Eintritte junger Frauen bald zu klein. Nach einigem Hin und Her mit der Gemeinde entschlossen sich die Schwestern, ein neues Haus zu bauen. Das war ein mutiger Entschluss, denn die Gemeinschaft war arm. In der Gemeinde Schaan fanden sie wohlwollend Aufnahme. Das Grundstück jenseits der Duxstrasse neben der Kapelle „Maria zum Trost“ schien passend zu sein, um darauf das neue Kloster zu bauen. Wichtig war der Gemeinde die Zusage der Schwestern, die Krankenpflege am Ort zu übernehmen und eine Haushaltungsschule zu führen. So ging man ans Werk. Am 22. Juli 1934 fand die Grundsteinlegung statt, ein Jahr später die Einweihung. Den Namen St. Elisabeth erhielt das neue Kloster dank der herzlichen Beziehung der Schwestern mit der Fürstlichen Familie, besonders zur damaligen Landesmutter Fürstin Elsa.

„Unverschämtes Gottvertrauen“ attestierte Johannes Tschuor, der damalige Pfarrer von Schaan, der Leiterin der Gemeinschaft. Vom Bischof von Chur erhielten die Schwestern die Erlaubnis, durch die Pfarreien seines Bistums zu ziehen und Geld zu sammeln. Außerdem unterstützten die Regierung und die Gemeinde Schaan die Schwestern in ihrer finanziellen Not.

Gemäß dem Ideal ihrer Gründerin, Maria De Mattias, begannen sie sofort mit dem Schulunterricht für Mädchen. Zunächst war ein Gymnasium angedacht, aber das wurde nie eröffnet. Stattdessen kam eine Handelsschule, später eine Realschule. Die Schule genoss einen guten Ruf. Viele Betriebe vom Liechtenstein rissen sich um die jungen Frauen, vor allem für Buchhaltung und Sekretariatsarbeiten. Die Haushaltungsschule gehörte von Anfang an zum Angebot. Zudem wurde ein Internat eingerichtet. Das Kloster stellte außerdem Lehrerinnen und Krankenschwestern für verschiedene Gemeinden des Landes zur Verfügung. Außerdem öffnete es seine Tore für erholungsbedürftige Menschen.



Die Platzverhältnisse im Kloster wurden eng. Man entschloss sich zum Bau eines Schulhauses, das am 1. Oktober 1957 eingeweiht wurde. Nach und nach jedoch musste personalmäßig der Gürtel enger geschnallt werden, vor allem wegen Mangel an neuen Berufungen. Die Schwestern gaben die Leitung der Schule in andere Hände – es wurde daraus eine staatliche Realschule für Jungen und Mädchen. Sie wollten sich mehr auf ihr Kerngeschäft der Glaubensvertiefung konzentrieren. Daraus entstand das Projekt „Brot und Rosen“. Der bisherige Gästebetrieb wuchs den weniger und älter werdenden Schwestern über den Kopf. Der eine Flügel des Klosters konnte daher an die Hotelkette «b_smart» vermietet werden. Eine gelungene Lösung.

Schmerzlich war für die Gemeinschaft der Entscheid der Regierung, die Realschule St. Elisabeth ins neue Schulzentrum Mühleholz zu verlegen. Am 4. Juli dieses Jahres standen daher alle Schüler mit ihren Lehrpersonen zur „Schlüsselübergabe“ vor der Klosterpforte. Ein emotionaler Moment für alle. — Sr. Johanna Rubin



Abschied von P. George Mwaluko



P. George Mwaluko hat sich entschieden, anstelle des zweijährlichen Heimaturlaubs in seine Heimat zurückzukehren. Nach einem Jahr Deutschkurs war er im Mai 2025 auf den Schellenberg gegangen, um dem dortigen Pfarrer P. Josef Gehrler als Seelsorger zur Seite zu stehen. In kurzer Zeit hat er Kontakt gefunden mit vielen Gläubigen seiner Gemeinde, sie schätzten seine Freundlichkeit und Herzlichkeit, besonders die kranken und alten Menschen, denen er die Hl. Kommunion brachte. In einem festlichen Gottesdienst wurde er am 3. August 2025 verabschiedet, mit vielen wertschätzenden und anerkennenden

Generalversammlung

Vom 1. bis 20. September 2025 findet die 22. Generalversammlung der Missionare vom Kostbaren Blut in Rom statt. Leiter und gewählte Delegierte aus jeder Provinz oder einem Vikariat kommen zusammen, um auf die Entwicklung der Gemeinschaft zu blicken und zu schauen, welche Aufgaben und Schwerpunkte der kommenden Generalleitung in besonderer Weise aufgetragen werden und wer Teil dieser Generalleitung sein soll. Berichte, gemeinsame Überlegungen, Zeiten des Gebetes und der persönlichen Reflexion im Blick auf das, wozu Gott uns in dieser Zeit ruft, sind Elemente dieser gemeinsamen Tage. Es stärkt, in einer Zeit, da bei uns die Zahl der Mitglieder geringer wird, zu sehen, wie die Gemeinschaft in anderen Ländern gedeiht und neue Aufgaben in Angriff nehmen kann. Und weil Erneuerung auch in einer Gemeinschaft des apostolischen Lebens eine bleibende Aufgabe ist, kann man dabei auch

Worten und mit einem Apero auf dem Gemeindeplatz. Auch wir als Provinz danken ihm von Herzen für die Stärkung der Gemeinschaft im Missionshaus Schellenberg und für seinen Dienst in der Pfarrei. Welchen Dienst er in Tansania übernehmen wird, ist noch nicht festgelegt.

Kurz nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe wird P. Josef Gehrler nach zwölf Jahren als Pfarrer von Schellenberg am 31. August 2025 verabschiedet und im gleichen Gottesdienst wird P. Godfrey Laneck aus Tansania als sein Nachfolger eingeführt. Davon wird die kommende Ausgabe von kontinente berichten. — P. Ferdinand Zech

von den Erfahrungen anderer Provinzen lernen, welche Wege vergeblich sind und welche zu wahrer Erneuerung führen.

— P. Ferdinand Zech



IMPRESSUM

Eigenteil

Anbeterinnen
des Blutes Christi
Missionare vom
Kostbaren Blut

Redaktion:

CPPS Missionare
Tel.: 0049 8265 9691 0

Sr. Johanna Rubin
Tel.: 00423 2396444
Mail: jrubin@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS:
für D:

Missionshaus Baumgärtle,
87739 Breitenbrunn,
Bankverb.: Liga Augsburg,
IBAN:
DE 39 7509 0300 0000 1495 78
BIC: GENODEF1M05

für A:

Kolleg St. Josef,
Gyllenstormstraße 8,
5026 Salzburg-Aigen,
Bankverb.: Postscheckkonto
Wien,

IBAN:
AT 36 6000 0000 0794 8653
BIC: OPSKATWW

für LI/CH:

Missionare vom Kostbaren Blut
Missionshaus,
FL-9488 Schellenberg,
Bankverb.: Postscheckamt St. Gallen,
IBAN:
CH 57 0900 0000 9000 2904 3
BIC: POFICHBEXX

Bestellung/Zahlung ASC:

für D und A:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Josefsheim, 88167 Röthenbach,
Bankverb.: Schwestern asc,
Raiffeisenbank Westallgäu
IBAN:
DE 59 7336 9823 0000 2115 83
BIC: GENODEF1WWA

für LI/CH:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Kloster St. Elisabeth, FL-9494
Schaan
Bankverb.: Schwestern asc, LLB
IBAN:
LI 70 0880 0000 0202 3410 5
BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX

Litho und Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
D-52156 Monschau

Jahresbezugspreis:

17,95 €, 25 CHF (Ch/Li)

Objekt 27/28